



Hauchdünnes Ja zur vertieften Prüfung

Mit 38 Ja- zu 34 Nein-Stimmen haben die Fisibacher knapp zugestimmt, mit den «Rheintal+»-Gemeinden die Zukunft zu prüfen.

FISIBACH (ire) – Stattliche 74 der 261 Stimmberechtigten haben an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung teilgenommen. Haupttraktandum war die erneute Abstimmung über die Mitwirkung am Projekt «Rheintal+» und einen Kredit von 55000 Franken. Neun Gemeinden wollen fundiert prüfen, ob es allenfalls Sinn macht, zu fusionieren – und wenn ja – wer mit wem.

Nein zu Kantonswechsel

Gemeindeammann Marcel Baldinger rief den 6. April in Erinnerung, als derselbe Antrag abgelehnt wurde. Statt dessen wurde der Gemeinderat mit einem Überweisungsantrag beauftragt, zu klären, ob ein allfälliger Zusammenschluss mit einer Zürcher Gemeinde möglich wäre. Der Regierungsrat teilte im Juni mit, dass ein Kantonswechsel nicht möglich ist. Im Juli wurde die Bevölkerung über den Negativentscheid informiert und der Wunsch kam auf, nochmals über eine eventuelle Zusammenarbeit mit den Gemeinden von «Rheintal+» zu diskutieren.

Am Verhandlungstisch willkommen

Am 29. August fand ein Workshop statt, um herauszufinden, welche Punkte den Fisibachern besonders wichtig sind. Ein solcher Punkt ist der Schulvertrag, wonach die Schüler den Unterricht in der Zürcher Nachbarschaft besuchen. Abklärungen ergaben, dass der Schulbesuch ennet der Kantonsgrenze auch nach einer allfälligen Fusion möglich wäre, sofern die Partnergemeinden zustimmen. «Den Projektstart von «Rheintal+»

haben wir verpasst, doch inhaltlich haben wir noch nichts versäumt», zog Marcel Baldinger Bilanz. Die neun Gemeinden haben deutlich signalisiert, dass Fisibach am Verhandlungstisch willkommen ist. Die Diskussion war offen. Jemand störte es, dass die anderen Gemeinden keine nachträglichen Forderungen oder Änderungen von Fisibach akzeptieren, worauf Baldinger erwiderte, es könne am Ende jede Gemeinde selber entscheiden, was für sie gut ist.

«Es ist eine Chance»

«Wir müssen jetzt Nägel mit Köpfen machen», erklärte ein Bürger und fuhr fort: «Es gibt ein paar Gewinner und ein paar Verlierer. Wenn wir heute wieder Nein sagen, dann wird die Suppe ausgeleert.» Baldinger stiess ins gleiche Horn, es werde heute letztmals über das Thema abgestimmt. Mehrere Bürger hatten Bedenken, dass die grösste Gemeinde, Bad Zurzach, das Zepter übernehmen könnte und die kleineren Gemeinden nur noch nicken und zahlen dürften. Dem wurde entgegnet, dass viele kleine Gemeinden auch eine grosse ergeben können.

Jemand bemängelte, dass nur wenige am Informationsabend teilnahmen, doch für die Abstimmung seien sie jetzt alle gekommen. «Ich finde, es ist eine Chance, zu klären, ob es Sinn macht, enger zusammenzuarbeiten. Über eine mögliche Fusion stimmen wir ja erst später ab.» Mehrere Bürger fanden, es gehe um einen relativ geringen Kreditbetrag bei einem so wichtigen Geschäft. «Wir haben schon blöder Geld ausgegeben.»



Zwei initiativ Bürger tragen sich im Beisein von Marcel Baldinger, rechts, in die Liste der Echogruppe ein.

Knappes Ja zu «Rheintal+»

Mehrere Votanten machten sich Sorgen über die Fisibacher Finanzen, die wie bei anderen kleinen Gemeinden ohne Finanzausgleich aus dem Ruder laufen. «Das stimmt», äusserte Gemeindeammann Baldinger und gerade darum müsse Fisibach mit an den Tisch sitzen und die Zukunft mitgestalten. Es

folgten weitere Voten, in denen es vor allem um die Schule ging, die vielen am Herzen liegt. Ein Senior appellierte an die Jungen, an ihre Zukunft zu denken und Ja zu sagen zur vertieften Abklärung. Ein Ja empfahl auch Gemeinderat Roger Berglas.

Der Antrag für eine geheime Abstimmung wurde abgelehnt. Mit 38 Ja-

zu 34 Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen wurde der Kredit angenommen, womit jetzt vertiefte Abklärungen vollzogen werden. Spontaner Applaus. «Ich weiss, jetzt sind nicht alle glücklich, aber das ist direkte Demokratie», hielt Marcel Baldinger fest.

Weiteres Vorgehen

Es werden acht Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit allen relevanten Themen von Finanzen über Schule und bis zu Name und Wappen befassen. In den Arbeitsgruppen sollen alle zehn Gemeinden vertreten sein. Es gibt sieben Treffen, in denen Fakten und Visionen zusammengetragen und ausgewertet werden. Daneben werden acht Echogruppen mit je einer bis vier Personen gebildet, welche zweimal zusammenkommen und Reflexion halten. In jeder Gemeinde werden Gespräche geführt und die Bevölkerung laufend informiert.

Die Arbeitsgruppen werden bis im Dezember 2018 Grundlagen erarbeiten, damit die Stimmbürger voraussichtlich im Herbst 2019 über eine allfällige Fusion abstimmen können. Eventuell fusionieren nur einzelne Gemeinden, eventuell alle, eventuell niemand, alles ist offen.

Spontan liess sich das achte Fisibacher Mitglied für die Arbeitsgruppen finden, deren Startsitung am 14. September stattfindet. Neun Bürger erklärten sich bereit, in den Echogruppen mitzuwirken und weitere Interessierte sind willkommen.

Vertiefte Prüfung «Rheintal+»: Das Gespräch mit der Bevölkerung

Puls fühlen, Meinungen abholen, Tabus erkennen: Rund 40 Personen haben sich in der Turnhalle ein erstes Mal mit den Chancen und Risiken einer Gemeindefusion auseinandergesetzt.

KAISERSTUHL (tf) – Vergangene Woche ging es im äussersten Zipfel des Zurzibiets ordentlich zur Sache in Bezug auf «Rheintal+» und der angedachten vertieften Prüfung eines Zusammenschlusses. Während in Fisibach im Rahmen einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung noch einmal ganz grundsätzlich über das Dafür und Dawider einer vertieften Prüfung debattiert wurde, stand am Dienstagabend in der Nachbargemeinde Kaiserstuhl bereits das erste «Gespräch mit der Bevölkerung» an. Solche «Gespräche mit der Bevölkerung» werden in den kommenden Monaten, hauptsächlich im November und Dezember, in allen «Rheintal+»-Gemeinden folgen – Kaiserstuhl hat nun den Start gemacht.

Besondere Ausgangslage in Kaiserstuhl

Erst im Juli hatten die Kaiserstuhler an einer Urnenabstimmung den Entscheid der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 6. April 2017 – die Einwohner befürworteten die vertiefte Prüfung damals klar – nochmals überdeutlich bestätigt. Dies nachdem ein Gegner-Komitee zuvor das Referendum ergriffen hatte. Nach dem doppelt bestätigten «Ja» zur vertieften Prüfung, sollte es im Städtchen am Rhein dann aber schnell vorwärts gehen. Der Stadtrat wollte das «Gespräch mit der Bevölkerung» unbedingt vor der für den 6. September angesetzten ausserordentlichen Gemeindeversammlung in Fisibach durchführen. Nur so sei auch sichergestellt, dass

das Gespräch in Kaiserstuhl nicht unter falschen Vorzeichen stattfindet.

Nach einleitenden Worten des Stadtammanns Ruedi Weiss, äusserte sich am Dienstagabend in der Turnhalle Jean-Claude Kleiner zu Wort. Er führt den Prozess der vertieften Prüfung eines Zusammenschlusses der «Rheintal+»-Gemeinden und erklärte kurz, was die Einwohner von der vertieften Prüfung in den kommenden Monaten zu erwarten haben. Er machte ein chinesisches Sprichwort zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen – «Wenn der Wind der Veränderung weht, dann bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen» – und erklärte, dass auch die «Rheintal+»-Gemeinden mit Wandel konfrontiert seien und sich in einem dynamischen Umfeld bewegten. Das werfe Fragen auf, die es in den nächsten einhalb Jahren zu diskutieren gelte.

Noch nichts in Stein gemeisselt

Kleiner, der in Appenzell Ausserrhoden Kantonsrat ist, beteuerte, im Herzen mehr Förderalist als Fusionist zu sein, machte aber zugleich darauf aufmerksam, dass es schwierig sei, mit Strukturen von gestern die Probleme von morgen zu lösen. Er unterlegte seine Aussagen mit eindrücklichen Zahlen. So hat sich allein die Anzahl der Gemeinden in der Schweiz zwischen 1850 und 2016 von 3205 auf 2289 verringert, und im Kanton Aargau haben nur noch zehn Prozent aller Gemeinden weniger als 500 Einwoh-

ner. So deutlich die Zahlen sprechen, Kleiner war es wichtig zu betonen, dass er nicht als Befürworter oder Gegner der Fusion zu zählen sei. Er werde lediglich die Fakten und Zahlen zum Zusammenschluss zusammentragen, zu entscheiden hätten dann die Einwohner. Er schloss seine Erläuterungen wieder mit einem chinesisches Sprichwort: «Ich kann den Wind nicht ändern, aber die Ausrichtung der Segel schon.»

Sachlich und mit gegenseitigem Respekt

Während diese Sätze nachhallten, wurden unter den Anwesenden fünf Gruppen gebildet – und zwar nach dem Zufallsprinzip. Die Farbe der Zettel, die die Einwohner zu Beginn erhalten hatten – Blau, Gelb, Grün, Orange und Rosa – bestimmten über die Gruppenzugehörigkeit. Und dann wurde in verschiedenen Räumen unter Leitung je eines Stadtratmitglieds diskutiert und notiert.

Es galt ganz grundsätzliche Haltungen der Bevölkerung einzuholen, wertfrei und auf Zettel geschrieben. Zu antworten hatten die Gruppenteilnehmer auf Fragen wie «Wie gefällt es Ihnen heute in Ihrer Gemeinde?», «Wie stehen Sie grundsätzlich zu einer Gemeindefusion im Rheintal?» und «Welche Rahmenbedingungen müssten für eine Gemeindefusion erfüllt sein?». Auch Chancen und Risiken einer Gemeindefusion wurden diskutiert und besonders sensible Themen aufgeführt. Insgesamt blieb das Dis-

kussionsklima in den Gruppen durchs Band sachlich und konstruktiv. Die Teilnehmer hörten einander zu, begegneten einander mit Respekt und scheuten sich dennoch nicht, gegensätzliche Haltungen einzunehmen.

Klare Bilder, viele Stolpersteine

Beim abschliessenden Erfahrungsaustausch im Plenum, im Zuge dessen die Stadträte Zusammenfassungen der Gruppendiskussionen lieferten, schien deutlich durch, dass zu Kaiserstuhl und seinen Herausforderungen viele verschiedene Meinungen bestehen. Tendenziell war eher eine ablehnende Haltung zur Fusion zu spüren, aber auch eine Neugierde und Bereitschaft, sich auf den Prozess einzulassen. Nach dem Motto: Der Verstand sagt «Ja», das Bauchgefühl sagt «Nein». In den Antworten auf die Frage, welche Rahmenbedingungen unbedingt erfüllt sein müssten für eine Gemeindefusion, klang durch, dass besonders im Umgang mit Kaiserstuhler Eigenheiten viel Feingefühl notwendig sein wird.

Auf das Stadtrecht, das eigene Wappen, die gute Verkehrsanbindung nach Zürich und die neue Schullösung mit den Zürcher Nachbargemeinden wird Kaiserstuhl kaum verzichten wollen. Und weitere Ängste waren spürbar: Man will nicht, dass Bad Zurzacher künftig über das entscheiden, was in Kaiserstuhl passiert. Und wenn man schon dabei ist: Die Kaiserstuhler Bootsplätze sollen vor allem Kaiserstuhler zustehen. Und die Badi, die müsse natürlich auch unbedingt erhalten bleiben. Die Diskussionsfreude der Kaiserstuhler war gross, zusammengetragen wurde Etlisches, Jean-Claude Kleiner und sein Team werden die Ergebnisse nun sichten.

Die Vertreter der acht Facharbeitsgruppen, die sich am kommenden Donnerstag zum ersten Workshop treffen, sind auch in Kaiserstuhl bestimmt. Gesucht werden noch 32 Mitglieder für die Echogruppen (je vier Mitglieder pro Fachbereich), die die Ergebnisse der Facharbeitsgruppen in die Bevölkerung tragen. Anmeldungen sind bis zum 15. Oktober möglich. Die ersten Treffen der Echogruppen werden Mitte Januar 2018 stattfinden.

Wechsel in der Gemeindekanzlei

KOBLENZ – Sandra Umbricht, Gemeinbeschreiber-Stellvertreterin und Leiterin der Einwohnerdienste, wechselt den Arbeitsort. Während 17 Jahren setzte sie sich am Schalter und am Telefon für die Bedürfnisse der Koblenzer Bevölkerung ein. Jetzt möchte sie eine «Luftveränderung». Sie nimmt ihre Arbeit in gleicher Funktion per November in der Gemeindekanzlei Mettauertal auf.

Weihnachtsmarkt: Aussteller gesucht

SIGLISTORF – Der Verein Siglistorf dynamisch organisiert am Samstag, 25. November, von 11 bis 19 Uhr, erneut den beliebten Anlass. Nach den letztjährigen Erfolgen hoffen die Veranstalter wiederum auf viele Aussteller und Besucher. Hätten auch Sie Lust, Ihre Artikel, Ware oder Kunst an unserem Markt zu präsentieren? Wenn ja, können Sie entweder Ihren eigenen Stand mitbringen oder einen mieten. Machen Sie mit an diesem stimmungsvollen Markt mit attraktiven Produkten, verschiedenen kulinarischen Leckerbissen sowie Attraktionen für alle. Auch für musikalische Unterhaltung ist gesorgt und natürlich darf der Chlaus nicht fehlen. Interessiert? Dann melden Sie sich bitte bis am 20. Oktober bei Frau S. Schuhmacher, 079 625 29 06, info@vsdynamisch.ch. Die Veranstalter freuen sich auf Ihre Anmeldung.

Fahrzeug-Ankauf

Tel. 076 323 89 21
ab Platz/Barzahlung